

Abb. 9. Einzelheiten von Bauernhäusern in:
a) Oetigheim, b) Jöhlingen, c) Weingarten.

ganz niedrigem gemauerten Sockel. Anders ist es bei den Dorfwirtshäusern; doch kommen dieselben in unserer Abhandlung nicht weiter in Betracht.

In den Gebieten, in welchen Weinbau herrscht, sind »Keller« längst Bedürfnis geworden, und diese Weinkeller treffen wir nun häufig im Scheuergebäude, in welchem auch vielfach ein Wirtschaftskeller angelegt wurde. Solche Keller wurden gemauert; sie stecken zur Hälfte im Boden, zur Hälfte ragen sie über der Erde empor. Der Zugang erfolgt vom Hofe aus auf einer Treppe oder einer Schräge abwärts und wird überdeckt durch einen gemauerten und meist überwölbten Kellerhals. — Der zum Weinbau erforderliche »Kellerraum« ist oft gleichfalls gemauert und befindet sich entweder hinten am Wohnhaus oder auch im Scheuergebäude.

Bei Abb. 3 sehen wir einen »Abschluß« der umbauten Hofanlage gegen die Straße. Wenn ein solcher im Mittelalter und in der Renaissancezeit auch bei den wohlhabenden Bauerngehöften dieser Gegenden durchgängig im Gebrauch war, so scheint dieses doch bezüglich der einfacheren Bauernsitze damals kaum der Fall gewesen zu sein. Zunächst erfolgte der Abschluß des Hofes gegen die Straße durch eine Toranlage in Holz (entspr. Abb. 54a). In dem Hoftore, beziehungsweise neben demselben, befindet sich eine Eingangstür. Pfosten und Pfette tragen vielfach ein kleines Schuttdach. In einzelnen Fällen wird über dem Tor ein kleiner Heuspeicher oder dgl. angelegt, wodurch sehr malerische Holzbauten entstehen, wie auch sonst der Aufbau über den Toren vielfach in reizvoller Weise ausgeführt ist, oder wenigstens oft einzelne Schmuckformen zeigt. Ein hübsches Beispiel solcher Toraufbauten in Holz (aus dem Jahre 1704) finden wir im Dörfchen Höhefeld bei Wertheim; doch verschwinden im nördlichsten Baden diese Anlagen mehr und mehr und bleibt jetzt der Hof gegen die Straße offen. Als Übergang zu dem neuen Zustand werden die einfachen Tore, ohne Überdeckung, zu betrachten sein, die vom XVIII. Jahrhundert an anzutreffen sind.

In anderen Gebieten, beispielsweise im Pfnztal, hat in den Dörfern mit geschlossener Hofanlage das Hoftor zu einer vollständig anderen Hausentwicklung geführt unter dem Bestreben der größeren Raumausnutzung, sowie unter dem städtischen Einfluß der immer mehr in Gebrauch kommenden Stellung des Wohnhauses mit der Dachtraufe an die Straße. Die Abbildungen 4 bis 8 zeigen, wie in einem und demselben Dorf (Berghausen bei Durlach) sich die Entwicklung vollzieht. In Abb. 4 sehen wir die ursprüngliche und in Abb. 8, bei einem einstöckigen Gebäude, die neue Gebäude-Stellungsart mit dem Dachfirst parallel zur Straße. Bei Abb. 5, 6, 7 haben wir es noch mit der alten Gebäudestellung zu tun, während das Hoftor in verschiedenen Weisen Überbauung erfahren hat. — Der Grundriß des Erdgeschosses hat sich bei diesen Wandlungen nicht geändert.

Gebäudeaufbau und Konstruktion. Vollständig in Holz ausgeführte Gebäude sind in diesem Gebiet nicht mehr anzutreffen; es ist das »Holzfachwerk«, das hier unbestritten herrscht. Vielfach zeigen neuerdings die Fassaden einen Kalkputz, der auch das alte, einst sichtbare, Holzwerk deckt. Einstens wurden die Häuser in Eichenholz ausgeführt,

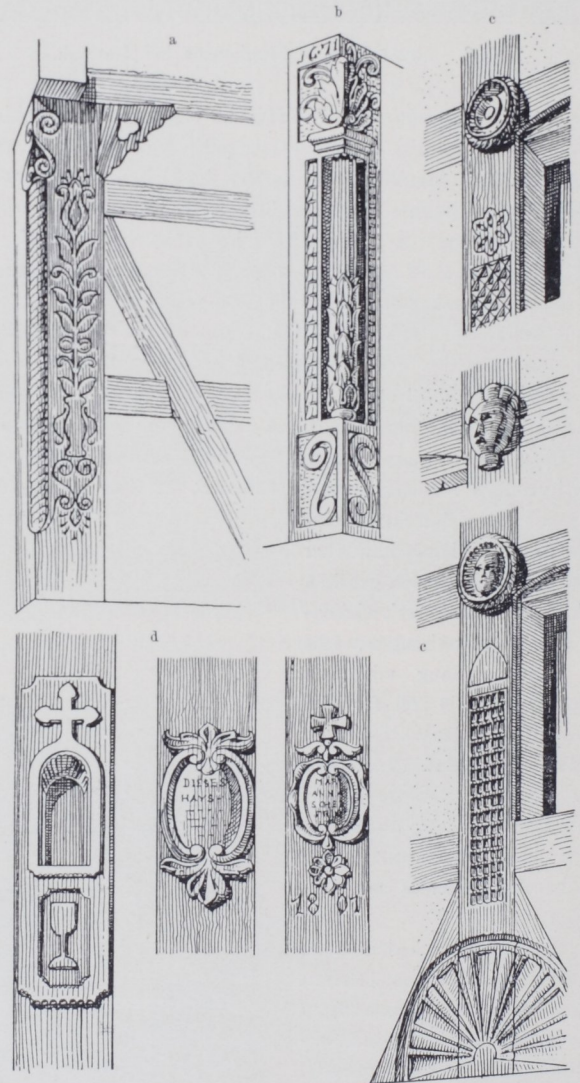


Abb. 10. Einzelheiten von Bauernhäusern in: a) Oettingen,
b) Weingarten, c) Berghausen, d) Bauersbach.